



Bundesministerium
der Verteidigung

- 1720390-V05 -

Bundesministerium der Verteidigung, 11055 Berlin

Frau
Dr. h.c. Susanne Kastner, MdB
Vorsitzende
des Verteidigungsausschusses
des Deutschen Bundestages
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Thomas Kossendey

Parlamentarischer Staatssekretär
Mitglied des Deutschen Bundestages

HAUSANSCHRIFT Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin

POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30 18-24-8060

FAX +49 (0)30 18-24-8088

E-MAIL BMVgBueroParlStsKossendey@bmv.g.bund.de

Berlin, *14.* Juni 2012

Verteidigungsausschuss	
Eing.:	13. Juni 2012
Tgh. Nr.:	1713099
	5420-141

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

beigefügt übersende ich Ihnen 100 Exemplare des Jahresberichts der Jugendoffiziere der Bundeswehr 2011 zu Ihrer Kenntnisnahme und verbunden mit der Bitte um Weitergabe an die Mitglieder des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages.

Mit freundlichem Gruß

Thomas Kossendey

Thomas Kossendey

Verteidigungsausschuss
AUSSCHUSSDRUCKSACHE 17. WP
Nr. 17(12)951



Presse- und Informationsstab
Referatsleiter Internet; Öffentlichkeitsarbeit

HAUSANSCHRIFT Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin
POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30-18-24-29037
FAX +49 (0)30-18-24-29047
E-MAIL bmvgpr-info2@bmvg.bund.de

BETREFF **Jahresbericht der Jugendoffiziere der Bundeswehr**
hier: Ausgabe 2011
DATUM Berlin, 23. Mai 2012

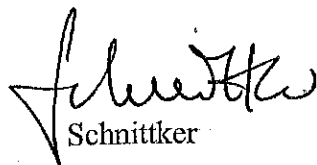
Jugendoffiziere sind wichtige Träger der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr, vor allem im schulischen Bereich. Im Einvernehmen mit den Kultusministerien der Länder leisten sie dort einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.

Ihre Beobachtungen und Eindrücke aus dem Jahr 2011 sind in diesem Jahresbericht zusammengefasst und ausgewertet. Der Bericht enthält ihre Erkenntnisse über Einstellungen von Jugendlichen zu Bundeswehr und Sicherheitspolitik. Darüber hinaus enthält er Aussagen zur Zusammenarbeit mit Schulen, Organisationen und anderen Institutionen. Hieraus können Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr gewonnen werden.

Grundlagen und Aufgaben der Jugendoffiziere sind in der Anlage 1 des Berichts dargestellt. Die Anlagen 2a/b und 3a/b enthalten Angaben zur Jahresstatistik und zur Entwicklung der letzten Jahre.

Der Bericht gibt die Erfahrungen und Eindrücke der Jugendoffiziere wieder und wird vom Bundesministerium der Verteidigung - Presse- und Informationsstab - herausgegeben.

Im Auftrag


Schnittker

Jahresbericht
der Jugendoffiziere der Bundeswehr
2011

INHALT

	Seite
I. Lageentwicklung	
1. Allgemeines	3
2. Jugendoffiziereinsätze	4
3. Meinung, Interesse und Kenntnisse der Jugendlichen	6
II. Zusammenarbeit mit und Meinungslage der Behörden, Schulen, Hochschulen und anderen Institutionen	
1. Kultusministerien, Schulbehörden und Landeszentralen für politische Bildung	7
2. Schulen/ Pädagoginnen und Pädagogen	8
3. Hochschulen	9
4. Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen	10
5. Jugendorganisationen der Parteien	10
6. Besondere/Weitere Kontakte	10
III. Einstellung der Jugendlichen zu bestimmten politischen Themenfeldern	
1. Politik, Parteien, Staat und Gesellschaft	11
2. Bundeswehr: Auftrag, Legitimation, Einsätze	12
3. Wehrpflicht und Wehrdienst	13
4. Sicherheitsbündnisse (VN, NATO, WEU, EU, OSZE)	14
5. Transatlantische Beziehungen	15
6. Europäische Nicht-NATO-Staaten (MOE, SOE, GUS, RUS)	16
7. Afrika, Asien, Naher Osten	16
IV. Zusammenfassung und Ausblick	17

Anlagen:

- Anlage 1: Kurzbeschreibung der Tätigkeit der Jugendoffiziere und -unteroffiziere
- Anlage 2a: Einsatzstatistik der Jugendoffiziere 2011
- Anlage 2b: Einsätze der Jugendoffiziere 2011 nach Zielgruppen
- Anlage 3a: Vergleich der Einsatzstatistiken 2002 bis 2011
- Anlage 3b: Entwicklung der Einsätze der Jugendoffiziere von 2002 bis 2011

I. Lageentwicklung

1. Allgemeines

Die Jugendoffiziere der Bundeswehr informieren die deutsche Öffentlichkeit anschaulich, praxisorientiert und tagesaktuell über Sicherheitspolitik und die Streitkräfte. Diesen bürgernahen Dialog pflegen sie seit 1958 zielgruppenorientiert vor allem in Schulen mit Jugendlichen aber auch in Universitäten, Bildungsinstitutionen, bei Seminaren, durch Besuche bei der Truppe sowie weiteren Veranstaltungsformaten. Sie gelten dabei als anerkannte Fachreferenten für Fragen zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland und internationalen Sicherheitspolitik.

Seitens der Schüler, der Lehrkräfte wie auch sonstiger Multiplikatoren werden insbesondere der Ansatz einer sachlichen, sicherheitspolitischen Information in Verbindung mit der Bereitschaft zur kritischen Diskussion sowie das breit angelegte Angebotsportfolio der Jugendoffiziere geschätzt. Die Jugendoffiziere reagieren bei ihren Vorträgen, Diskussionen und Seminarangeboten flexibel und zielgruppenorientiert und richten sich methodisch-didaktisch auf die vielfältigen Themenwünsche der Zielgruppen, insbesondere der Lehrkräfte aus. Neben den eher allgemein gehaltenen Vorträgen über die Aufgaben der Bundeswehr für Haupt-, Real- und Mittelschulen geht es in Gymnasien vornehmlich um die Auslandseinsätze der Bundeswehr sowie die Gefahren durch den internationalen Terrorismus. Dabei bestimmen stets die Lehrkräfte aufgrund ihrer pädagogischen Verantwortung im schulischen Bereich sowohl die Themenfestlegung wie auch die Stundenanzahl oder die Formen der Unterrichtsgestaltung.

Die aus der hohen Zahl an persönlichen Kontakten resultierenden Beobachtungen und Erkenntnisse der 94 hauptamtlichen Jugendoffiziere über das ganze Jahr hinweg sind Indikatoren für die Meinungslage der erreichten jungen Bevölkerung sowie der Multiplikatoren mit Schwerpunkt im Bildungsbereich.

Inhaltliche Themenschwerpunkte der Arbeit der Jugendoffiziere waren 2011, wie auch in den Vorjahren, die allgemeine Vermittlung sicherheitspolitischer Grundlagen, die Auseinandersetzung mit dem Kampf gegen den internationalen Terrorismus sowie in besonderem Maße die Diskussion über den Afghanistaneinsatz der Bundeswehr im Rahmen der ISAF (International Security Assistance Force). Ebenfalls wurden die Stationierungsentscheidung und die Neuausrichtung der Bundeswehr in Verbindung mit der Aussetzung der Wehrpflicht sowie der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes durch die Jugendoffiziere thematisiert.

Das Berichtsjahr war zu Beginn geprägt von den Ereignissen der „Arabellion“ in Nordafrika und dem Eingreifen der NATO in Libyen sowie vom Rücktritt des ehemaligen Verteidigungsministers Freiherr zu Guttenberg. Die Beteiligung der Bundeswehr am ISAF-Einsatz in Afghanistan stand in der zweiten Jahreshälfte nahezu bei jedem Vortrag im Vordergrund. Das Interesse an der Neuausrichtung der Bundeswehr dominierte gegenüber den Themen „Wehrdienst“, Auslandseinsatz deutscher Streitkräfte auf dem Balkan oder der Frage eines Einsatzes der Bundeswehr im Innern.

Der enge Dialog mit den jeweils zuständigen Landesschulbehörden durch die seit 2005 eingeführten Bezirksjugendoffiziere sowie die Stabsoffiziere für Öffentlichkeitsarbeit in den Wehrbereichskommandos vertiefte und intensiverte die bestehende, fruchtbare Zusammenarbeit. Daraus resultierten u. a. Kooperationsvereinbarungen mit den zuständigen Ministerien auf Landesebene und gemeinsame Projekte in der Referendar-ausbildung.

Den Schulabgängern der Haupt-, Real- und Mittelschulen erschien die Bundeswehr auch 2011 als attraktiver Arbeitgeber. Auch nach Aussetzen der Wehrpflicht interessierten sich viele junge Menschen für eine berufliche Karriere in der Bundeswehr. Nach Einschätzung der zuständigen Lehrkräfte und Multiplikatoren bestand grundsätzlich ein sehr großer Bedarf an Erstinformationen zu beruflichen Perspektiven und Möglichkeiten in den Streitkräften.

Jugendoffiziere stehen allerdings nicht als Ansprechpartner für einen beruflichen Einstieg bei der Bundeswehr zur Verfügung. Sie betreiben keine Personalwerbung. Die Jugendoffiziere haben den Auftrag, über Sicherheitspolitik zu informieren. Dies ist im gültigen Aufgabenkatalog bzw. im Ministerialblatt des Bundesministeriums der Verteidigung (VMBI 1975, S. 517 ff) festgelegt. Die Jugendoffiziere vertreten und kommunizieren diese Vorgabe uneingeschränkt und erläutern diesbezüglich die Zuständigkeiten des jeweiligen Fachpersonals der Öffentlichkeitsarbeit und der Nachwuchswerbung.

Auf Nachfrage stellen die Jugendoffiziere die Kontaktdaten zur Wehrdienstberatung zur Verfügung. Es liegt danach ausschließlich im Ermessen der Lehrkräfte, die zuständigen Wehrdienstberater einzuladen, um ihre Schüler über berufliche Chancen bei der Bundeswehr zu informieren.

2. Jugendoffiziereinsätze

Im Berichtsjahr 2011 führten die Jugendoffiziere der Bundeswehr insgesamt 9.253 Veranstaltungen mit 156.805 Teilnehmern durch. Dies bedeutet einen Rückgang bei den Teilnehmerzahlen, aber gleichzeitig ein Anwachsen der Gesamtzahl der Einsätze im Vergleich zum Vorjahr. Diese Tendenz erklärt sich zum einen aus kleineren Teilnehmergruppen pro Einsatz, Vakanzen von Jugendoffizieren und das signifikante Absinken der Besuche bei der Truppe (einsatzbedingte Einschränkungen). Zum anderen wurde der zeitliche und personelle Aufwand für Akquise deutlich gesteigert, um in einem proaktiven Konzept zur Kommunikation der Arbeit der Jugendoffiziere im persönlichen Gespräch langfristige Kontakte herzustellen.

Abgesehen von der rein statistischen Betrachtung befanden sich die Einsätze der Jugendoffiziere inhaltlich auf unverändert hohem Niveau. Das wurde u. a. darin deutlich, dass sich neben dem Schulvortrag mit sicherheits- und verteidigungspolitischen Themenbezug als eigentlicher Schwerpunktaufgabe das mehrtägige Planspiel POL&IS (Politik & Internationale Sicherheit) und die ebenfalls mehrtägigen Seminare zu sicherheitspolitischen Themen einer bemerkenswert hohen Nachfrage erfreuten. Durch die eingehende thematische Befassung im Rahmen dieser in Vorbereitung und Durchführung sehr zeitintensiven Veranstaltungen fand eine nachhaltige und einprägsame Information für die Schüler, Referendare und sonstigen Teilnehmer statt.

Das Planspiel POL&IS erwies sich wiederum als wirksame und nachhaltige Lehrmethode. Die Teilnehmer der Simulation übernehmen die Rollen von Regierungen, Bündnisrepräsentanten oder Medien und müssen auf diese Weise politische Problemstellungen analysieren und daraus interessengeleitetes Regierungshandeln begründet entwickeln. Die Simulation vermittelt die Abhängigkeiten von nationalen Interessen einerseits und globalen Zusammenhängen wie Energiesicherheit, Wasser als sicherheitspolitischem Faktor und sicheren Handelswegen andererseits. Das Interesse der Schulen an Sicherheitspolitik wächst weiter. POL&IS wird weiterhin durch die Schullandschaft stark nachgefragt. Mittlerweile haben sich sogar jährliche institutionalisierte Planspiele

mit einigen Schulen oder auch POL&IS-gestützte Projekte mit verschiedenen Universitäten etabliert. Neben POL&IS führten die Jugendoffiziere sicherheitspolitische Seminare und Tagesexkursionen speziell für Multiplikatoren aus dem Bereich der Schulbehörden, Studienseminare und gesellschaftlich relevanten Gestaltungsfeldern wie Politik, Wirtschaft und Presse durch. Insgesamt fanden bundesweit 1.139 Seminare (einschließlich Planspiele POL&IS) mit 40.908 Teilnehmern statt.

Das Angebot der Jugendoffiziere, einen Besuch bei der Truppe zu organisieren, um ein Kennenlernen der Bundeswehr vor Ort zu ermöglichen, wurde erneut sehr häufig von Lehrerinnen und Lehrern für ihre Schulklassen nachgefragt. Neben dem Erlebniswert konnte den Schülern ein Einblick in den Alltag der Soldatinnen und Soldaten gewährt und am Praxisbeispiel häufig der Bezug zu sicherheitspolitischen Themen, z. B. Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr, hergestellt werden. Manche Schüler äußerten im Gespräch mit Soldaten auch Fragen zu Aspekten der Berufsorientierung bei der Bundeswehr. Sie wurden, wie bereits erläutert, mit ihren individuellen Interessen an die fachlich für Berufsberatung zuständigen Stellen verwiesen.

Wie schon in der Vergangenheit wirkte sich die Auflösung von Truppenteilen und Dienststellen limitierend für Besuche bei der Truppe aus. Trotzdem sind Kasernen für die Öffentlichkeit ungebrochen hochinteressante Besuchsziele. Die Belastungen der Truppe durch die Auslandseinsätze, die vorgeschaltete einsatzvorbereitende Ausbildung sowie notwendige Übungen schränken die Kapazitäten für eine angemessene Betreuung erheblich ein. Auch das zur Entlastung praktizierte Konzept „Tag der Schulen“ konnte diesen Nachteil kaum kompensieren. Hierbei luden die Jugendoffiziere in enger Zusammenarbeit mit der Truppe pro Veranstaltung alle Schulen in ihrem geografischen Betreuungsbereich ein, um an wenigen Besuchstagen mit dadurch zeitlich insgesamt verringerter Belastung der besuchten Verbände möglichst vielen Teilnehmern die Bundeswehr zum Anfassen nahezubringen. An insgesamt 317 Besuchen bei der Truppe nahmen 9.691 Schüler und Lehrer teil.

Für die Jugendoffiziere boten Podiumsdiskussionen die Gelegenheit, stereotype Betrachtungsweisen einzuordnen und durch sachliche Argumente die offiziellen Positionen der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik nachvollziehbar zu kommunizieren. Dies gilt insbesondere für den Ansatz der „vernetzten Sicherheit“ der Bundesregierung in Afghanistan, der von Jugendoffizieren als wenig bekannt erlebt wurde. Die Jugendoffiziere stellen wo immer möglich dar, dass das zivile wie das militärische Engagement ein Teil einer Gesamtstrategie ist. Zentral ist dabei, dass sich Außen-, Entwicklungs- und Sicherheitspolitik sowie weitere beteiligte Politikfelder miteinander verschränken. Bei 61 Veranstaltungen wurden 2.629 Teilnehmer erreicht und insbesondere der Afghanistaneinsatz kontrovers diskutiert.

Bei Großveranstaltungen wie Messen, Ausstellungen und Tagen der offenen Tür präsentierten sich die Jugendoffiziere im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit an den Themen- und Informationsständen der Bundeswehr. 2011 haben die Jugendoffiziere an insgesamt 434 Großveranstaltungen teilgenommen und einige tausend Gesprächskontakte gehabt, die als freie Gespräche jedoch nicht statistisch erfasst werden.

Als Schwerpunkt haben die Jugendoffiziere im gesamten Berichtsjahr wieder sicherheitspolitische Vorträge in den Schulen angeboten und auf Einladung der Lehrkräfte durchgeführt. Es ist zu beobachten, dass die Klassenstärken insbesondere in den Realschulen spürbar gesunken sind. 2011 haben die Jugendoffiziere mit 4.213 Vorträgen insgesamt 89.565 Schülerinnen und Schüler erreicht.

Wie in den Vorjahren kam es erneut zu zahlreichen, teilweise bereits fest etablierten Kooperationsprojekten mit verschiedenen Studienseminaren. Als künftige Multiplikatoren in der Bildungsarbeit zeigten junge Referendare und Lehramtsanwärter hohes Interesse am offenen, kritisch-konstruktiven Dialog mit den Jugendoffizieren. Dieser Personenkreis interessierte sich mit steigender Tendenz für die Teilnahme an ein- oder mehrtägigen Seminaren und Tagesexkursionen mit Jugendoffizieren. Ziel dieser Veranstaltungsformate ist es, den Referendaren und Lehramtsstudenten Gelegenheit zu geben, persönliche Eindrücke bei den besuchten Dienststellen, Behörden, Einrichtungen und internationalen Organisationen, z.B. in Wien (OSZE, UNO, IAEO), Brüssel (NATO, EU), Straßburg (EU), Genf (UNO, Internationales Komitee des Roten Kreuzes, Welthandelsorganisation, Weltgesundheitsorganisation) und Stettin (Multinationales Korps Nordost) zu gewinnen, um diese Erfahrungen für den Unterricht zu nutzen. Oft ziehen die entstandenen Kontakte weitere Folgeveranstaltungen mit Jugendoffizieren nach sich.

3. Meinung, Interessen und Kenntnisse der Jugendlichen

2011 zeigte sich wie in den Vorjahren bei den Jugendlichen überwiegend ein geringer ausgeprägtes Interesse an Politik und - speziell - Sicherheitspolitik. Die Jugendlichen orientierten sich im Rahmen ihrer Meinungsbildung stark an der in den Medien präsentierten Tagespolitik. Internet und Fernsehen kommen dabei aufgrund der intensiven Nutzung unverändert eine maßgebliche Bedeutung zu.

Beim Meinungsaustausch mit den Jugendlichen stellen die Jugendoffiziere fest, dass die offensichtlich individuellen Anschauungen von Bezugspersonen im Familien- oder Freundeskreis zum Teil unreflektiert übernommen werden. Der Tenor ist zuweilen stereotyp, polemisch und teils sogar radikal ausgeprägt. Hier setzen die Lehrkräfte durch Einbindung der Jugendoffiziere pädagogisch an.

Es war allgemein ein Desinteresse für die grundlegenden Zusammenhänge unseres politischen Systems festzustellen. Dieses Unwissen wurde auch von vielen Lehrern beklagt. Nur wenige Schüler verfügten über einen ausreichenden Wissensstand für eine kritische Bearbeitung relevanter Themen. Positiv sind in diesem Zusammenhang allerdings die Schüler der Sekundarstufe II hervorzuheben, die zumeist mit großer Sachkenntnis und Begeisterung diskutierten und in der Lage waren, auf fundiertem Wissen aufbauend, differenzierte Ansichten zu vertreten. Gerade sie sind die Hauptzielgruppe der Jugendoffiziere für Schulvorträge und vor allem für das Planspiel POL&IS.

Öffentlich-rechtliche Medien- und Bildungsangebote zu den Themenfeldern Politik und Sicherheitspolitik sind den Schülern nahezu unbekannt und wurden daher nicht genutzt. Selten wurden Nachrichtensendungen oder Zeitungen als Quellen zur eigenen Information herangezogen.

In einigen Bundesländern betrug der Wochenstundensatz in den Fächern Politik / Sozialkunde / Gemeinschaftskunde teilweise lediglich eine Stunde. Das erschwerte der Lehrerschaft die Gestaltung eines methodisch-didaktisch attraktiven Unterrichts. Schüler und Fachlehrer stehen unter einem hohen Zeitdruck für die Behandlung aller Themenbereiche der vorgegebenen Curricula. Hier konnten die hauptamtlichen Jugendoffiziere mit ihren bewährten Unterrichtsansätzen die Arbeit der Lehrer zweckmäßig unterstützen. Die Fachlehrer nutzten das Angebot der Jugendoffiziere weiterhin, um den Jugendlichen komplexe sicherheitspolitische Themen schülerorientiert näherzubringen.

Die breite Berichterstattung zur Währungs- und Wirtschaftskrise in Europa im Jahr 2011 verstärkte bei Jugendlichen den Trend, sich stärker auf die individuelle Lebenssituation und den zukünftigen beruflichen Werdegang zu konzentrieren. Freiheit, Frieden und Sicherheit stellten sich für die Schüler dabei häufig als abstrakte Werte dar und wurden als selbstverständliches Gut betrachtet. Der persönliche Beitrag zur Sicherstellung des - durchweg äußerst positiv bewerteten - „Frieden in Freiheit“ wurde aber oft verneint und der staatlichen Organisation überlassen, frei nach dem Motto „Sicherheit ja - aber ohne mich!“

Die Legitimation von deutschen Streitkräften wurde in diesem Zusammenhang von Jugendlichen grundsätzlich nicht hinterfragt. Die Bundeswehr war in der gesamten Zielgruppe breit akzeptiert, ihr wurde sogar ein guter Ruf bescheinigt.

Die Bundeswehr wurde als Armee im Einsatz gesehen. Allerdings mangelte es überwiegend an konkreten Kenntnissen zur geografischen und politischen Einordnung der Einsatzwirklichkeit deutscher Streitkräfte, z.B. unterlagen manche Jugendliche immer noch dem Irrtum, deutsche Soldaten wären im Irak eingesetzt.

II. Zusammenarbeit mit und Meinungslage der Behörden, Schulen, Hochschulen und anderen Institutionen

1. Kultusministerien, Schulbehörden und Landeszentralen für politische Bildung

Die Jugendoffiziere berichteten auch in diesem Jahr nahezu übereinstimmend von der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulbehörden und Ministerien. Die koordinierende Arbeit der Bezirksjugendoffiziere sorgte für eine spürbare Intensivierung und Festigung der Kontakte. So wurden sie beispielsweise zu gemeinsamen Besprechungen und Diskussionsrunden der Schulaufsichtsbehörden eingeladen und präsentierten das Angebot der Jugendoffiziere im schulischen und außerschulischen Bereich. Den Kontakt zu den Schulbehörden und Kultusministerien koordinierten hauptsächlich die zuständigen Bezirksjugendoffiziere und die Staboffiziere für Öffentlichkeitsarbeit in den jeweiligen Wehrbereichskommandos bzw. im Standortkommando Berlin.

Die Schulbehörden standen den Jugendoffizieren grundsätzlich aufgeschlossen und positiv gegenüber. Vorträge und Projekte im Rahmen der Ausbildung von Referendaren (Studienseminare) wurden in bewährter Weise durchgeführt. Für den weiteren Ausbau wurden die Bezirksjugendoffiziere dazu bereits in einigen Bundesländern in Kooperation mit den Landesinstituten, Studienseminaren und Akademien für die Referendaraus- und Lehrerweiterbildung in die grundlegende Aus- und Weiterbildung eingebunden.

Die bestehenden Kooperationsvereinbarungen zwischen den einzelnen Bundesländern und den jeweiligen Wehrbereichskommandos stießen in den Medien und der Öffentlichkeit auf ein geteiltes Echo. Diese Kooperationsvereinbarungen zum Einsatz der Jugendoffiziere haben aus Sicht der Bundeswehr die Zusammenarbeit gerade im gegenseitigen Informationsaustausch noch intensiviert. Diese erfreuliche Entwicklung wirkt sich in der fachlichen Aus- und Weiterbildung zu sicherheitspolitischen Fragestellungen der nachwachsenden Lehrgeneration gerade in den Fächern Politik, Geschichte und Gemeinschaftskunde durchweg positiv aus. Diese Bewertung wird von den Schulaufsichtsbehörden grundsätzlich geteilt. Die vorwiegend rein polemische und ideologisch

verengte Kritik an den Vereinbarungen durch erklärte Gegner einer Zusammenarbeit mit Schulen konnte hieran nichts ändern. Oftmals haben sich diese Kritiker durch ihr radikales und kompromissloses Handeln und Agieren selbst geschadet.

Nahezu alle Jugendoffiziere berichteten von der guten Zusammenarbeit mit den Landeszentralen für politische Bildung (LpB) und der Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft (asg), die durch Beteiligung und enge Kooperation zahlreiche sicherheitspolitische Seminare und POL&IS-Planspiele unterstützen.

Im gesamten Bundesgebiet fanden Multiplikatorenseminare durch die Jugendoffiziere statt, zum Beispiel:

- Seminarfahrten mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung für Haupt-, Real- und Berufsschulen sowie Gymnasien in Baden, Lehrerfortbildungen in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Bildungsagentur (SBA), dem Landesinstitut für Schule in Bremen als Aus- und Fortbildungsstätte für Bremer Lehrer und Referendare in den Fächern Politik und Geschichte oder mit der Akademie für Politik, Wirtschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern e.V.,
- Lehrerfortbildungen in Zusammenarbeit mit Demokratiepädagogen und Fachberatern (Fachlehrer) Gemeinschaftskunde an Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien im Bereich des Regierungspräsidiums Karlsruhe,
- Bildungsprojekte wie die „Nürnberger Sicherheitstagung“ in Zusammenarbeit mit der Deutschen Atlantischen Gesellschaft oder der „Kieler Sicherheitskongress 2011“ mit dem für die Lehreraus- und Weiterbildung zuständigen Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH),
- Referendarausbildung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern und
- Kooperation mit dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung (LISA) in Sachsen-Anhalt.

Darüber hinaus bewirkten zwischenzeitlich die bundesweit vorgegebenen Bildungsstandards, dass sicherheitspolitische Themen unter anderem im Fach Sozialkunde Prüfungsrelevanz erreichten. Die Jugendoffiziere sind hier im Rahmen der Abiturvorbereitung in der Jahrgangsstufe 12 als Referenten nach Maßgabe und auf Einladung der Lehrkräfte im Einsatz.

2. Schulen / Pädagoginnen und Pädagogen

Der Kontakt zu den Schulen sowie die Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen gestalteten sich querschnittlich betrachtet gut und problemlos. Insbesondere die jüngeren Lehrkräfte gingen das Thema Bundeswehr zumeist neutral und vorbehaltlos an. Sie waren in ihrer Unterrichtsgestaltung meist flexibler und offener für externe Referenten. Während das Meinungsbild älterer Lehrer häufig sehr stark auf Zustimmung oder Ablehnung festgelegt war, zeigten sich die jüngeren Lehrer kritisch interessiert und waren eher bereit, externe Referenten nach eigenen Gestaltungsideen in den Gesamtverlauf ihres Unterrichts einzubinden. Gleichwohl hat die junge Lehrergeneration selbst kaum persönliche Erfahrungen mit der Bundeswehr.

Das Interesse der Lehrkräfte lag weiterhin auf sachlicher sicherheitspolitischer Information und Diskussion. Gerade die Seriosität bei der Präsentation sicherheitspolitischer Themen durch den Jugendoffizier und das Unterlassen von Beeinflussung (ein Axiom des Beutelsbacher Konsens) wurde geschätzt. Diese Aspekte bildeten die Grundlage

für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Lehrern. Oftmals wurden Jugendoffiziere nach der ersten Mitgestaltung von Unterrichtseinheiten durch die Schulen erneut eingeladen und in ganzen Jahrgangsstufen in sicherheitspolitische Seminare oder Unterrichte integriert.

Einige Lehrer luden trotz eigener kritisch-ablehnender Einstellung Jugendoffiziere ein, um ihren Schülern die Möglichkeit zu geben, sich ein eigenes Bild von einem Angehörigen der Streitkräfte sowie dessen Darstellung von Sicherheitspolitik zu machen. Die Informationsvorträge der Jugendoffiziere tragen in der politischen Bildung dazu bei, dass die Jugendlichen sich über sicherheitspolitische Fragestellungen ein eigenes, argumentativ herleitbares Urteil bilden können. Unterricht muss kontrovers sein. Die Jugendoffiziere stellen sich gerne der Diskussion zu anderen Konzepten der Friedenspolitik. Der Vorschlag der Jugendoffiziere, zugleich Vertreter anderer Institutionen, z. B. aus dem Bereich der aktiven und organisierten Friedensbewegung, zu integrieren, wurde nur selten realisiert. Wer in die Schule eingeladen wird, obliegt ausschließlich der Entscheidung der für den Unterricht verantwortlichen Lehrkraft.

Das am häufigsten nachgefragte Thema war der Bundeswehreinsatz in Afghanistan - verbunden mit dem Wunsch, einsatzerfahrene Soldaten befragen zu können. Dem kamen die Jugendoffiziere bei eigener Erfahrung gerne selbst, sonst nach Zustimmung der Lehrperson durch Einbindung im Einsatz erfahrener Kameraden nach.

Wie bei den Jugendlichen war auch bei der jungen Lehrerschaft die Nutzung des Internets fester Bestandteil des Interessen- und Arbeitsalltags. Den Websites der Bundeswehr kommt im Hinblick auf die Erstinformationen über die Streitkräfte und über Kooperationsmöglichkeiten mit den Jugendoffizieren immer mehr Bedeutung zu. Dem folgen die bundeswehreigenen Onlineauftritte. Jugendliche wie Lehrer verfolgen interessiert die Veränderungen und technischen Neuerungen im Internetangebot der Bundeswehr. Innovationen wie der im Jahr 2011 etablierte Auftritt „Wir. Dienen. Deutschland.“ und das Angebot von Videobeiträgen auf YouTube sowie das Einstellen von Informationen aus den Auslandseinsätzen wurden sehr positiv aufgenommen und entschieden maßgeblich über eine multiplikatorische Weitergabe der multimedialen Inhalte an Kollegen oder Bekannte. Im Gespräch mit den Jugendoffizieren wiesen Schüler häufig darauf hin, dass ihr Interesse an der Bundeswehr durch attraktive Internetpräsentationen in besonderem Maße geweckt wurde.

3. Hochschulen

Eine stetig wachsende Anzahl an Universitäten und Fachhochschulen öffnete sich einer Kooperation mit den Jugendoffizieren und nutzte deren Fachexpertise. Dabei reichte die Zusammenarbeit von Einzelvorträgen über Vortragsreihen und Seminare sowie POL&IS-Planspiele bis hin zu einer Einbindung von Jugendoffizieren in Lehrveranstaltungen. Bei Hochschulen, die bereits Erfahrung in der Zusammenarbeit gemacht hatten, waren die Jugendoffiziere als Dozenten auf Augenhöhe akzeptiert. Besonders die Lehrstühle für politische Wissenschaften waren an den Angeboten der Jugendoffiziere interessiert und banden sie in einzelne Vortragsveranstaltungen, Gesprächsrunden und Diskussionen ein.

Beispiele für gemeinsame Veranstaltungen waren Kooperationen mit dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Teilnahme der Jugendoffiziere bei offenen Gesprächsrunden der Universität Duisburg-Essen, Zusammenarbeit bei Seminarfahrten und Durchführung von Planspielen

POL&IS im Bereich Lehrerausbildung an der Universität Braunschweig, der TU Chemnitz und der Universität Nürnberg/Erlangen. An folgenden Universitäten waren Jugendoffiziere für Vorträge und Diskussionsrunden eingeladen: Universität Münster, Universität Bielefeld, Universität Bremen, Universität Karlsruhe, Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Darüber hinaus unterstützten Jugendoffiziere ganze Semesterveranstaltungen, u. a. an der Universität Erfurt die Veranstaltung „Aspekte der internationalen Friedens- und Konfliktforschung im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Realität“.

Hierbei wurde festgestellt, dass die meisten Studenten vorher keinen Kontakt zur Bundeswehr hatten. Die Meinungslage der Zuhörerkreise konnte aber nach Veranstaltungen der Jugendoffiziere als positiv bewertet werden. Gerade junge Studenten zeichneten sich oft durch eine kritische Diskussionskultur aus. Diese Tatsache spiegelte sich auch in dem besonderen Interesse an Auslandseinsätzen wider.

Trotzdem gab es auch im Berichtsjahr 2011 Universitäten, die nicht mit der Bundeswehr und den Jugendoffizieren zusammenarbeiten wollten. Vereinzelt negative Kritik erreichte die Jugendoffiziere aus Studierendenausschüssen (AstA / UstA). Auf Gesprächsangebote seitens der Jugendoffiziere wurde nicht eingegangen. An einer konstruktiven Debatte scheint dort kein Interesse zu bestehen. Auch war dort die Unterscheidung zwischen der Arbeit der Jugendoffiziere im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Wehrdienstberater im Rahmen der Nachwuchswerbung nicht geläufig, was häufig zu Verwechslungen führte und in der Folge zu nicht sachgerechter Kritik.

4. Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen

Zwischen den Jugendoffizieren und den Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen bestand nur vereinzelt Zusammenarbeit. Gelegentliche Kontakte ergaben sich z. B. während einer Außenwirtschaftstagung der Industrie- und Handelskammer (IHK) Nordrhein-Westfalen, bei der Kooperation mit der Vereinigung der Unternehmerverbände Berlin und Brandenburg (UVBB) sowie bei Seminaren mit der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IGBCE), Arbeit und Leben Mecklenburg-Vorpommern sowie ver.di Nord.

5. Jugendorganisationen der Parteien

Die Intensität und Häufigkeit bei Kontakten zu Parteien und deren Jugendorganisationen gestaltet sich sehr unterschiedlich. Zwar pflegten engagierte Regionalvorsitzende grundsätzlich die Verbindung mit Jugendoffizieren, die Umsetzung konkreter Projekte kam jedoch teilweise aus organisatorischen Gründen oder Termenschwierigkeiten von Seiten der Jugendorganisationen nicht zustande. Auch schien Sicherheitspolitik generell als weniger relevantes Thema betrachtet zu werden. Eine gemeinsame Veranstaltung verschiedener Partei-Jugendorganisationen wurde grundsätzlich abgelehnt. Demgegenüber betonten Parteiorganisationen, zu denen bereits seit langem Kontakte bestehen, die Bundeswehr und ihre Aufgaben auch künftig unterstützen zu wollen. Wenn Interesse an einer Zusammenarbeit geäußert wurde, lagen die thematischen Schwerpunkte im Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan, möglichen Einsatzszenarien der Bundeswehr im Innern sowie in der Neuausrichtung der Bundeswehr.

6. Besondere/Weitere Kontakte

Die Jugendoffiziere unterhielten auch im Berichtsjahr breitgefächerte Kontakte zu verschiedenen Multiplikatoren, u. a. mit örtlichen Rotariern und Lions Clubs, den Sektio-

nen der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik (GfW) sowie Reservistenorganisationen. Dort wurden Jugendoffiziere regelmäßig als Teilnehmer oder Referenten zu Veranstaltungen mit sicherheitspolitischen Themen eingeladen.

Mit folgenden Organisationen arbeiteten Jugendoffiziere ebenfalls zusammen: Schülergruppen von Amnesty International, Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft (asg), Deutsche Atlantische Gesellschaft, Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V., Europa-Union Deutschland.

Gelegentlich unterstützten auch Abgeordnete des Deutschen Bundestages die Jugendoffiziere, beispielsweise bei der Durchführung von Berlin-Seminaren oder in anderen gemeinsamen Veranstaltungen vor Ort. Praktikumsangebote in Büros von Abgeordneten des Deutschen Bundestages runden das Bild in jeder Hinsicht positiv ab. Hierbei können die Jugendoffiziere vertiefende politische und lehrreiche Einblicke in das parlamentarische Handeln gewinnen. Diese tragen zur Authentizität der Auftritte dieser Jugendoffiziere in besonderer Weise bei.

Mit Zivildienstschulen wurden POL&IS-Planspiele und Tagungen durchgeführt. Durch diese Veranstaltungen konnten Vorurteile und Berührungängste Jugendlicher abgebaut und eigene Ansichten im offenen Meinungs Austausch diskutiert werden.

Vereinzelt waren Jugendoffiziere in Veranstaltungen mit Kirchen und Organisationen der Friedensbewegung eingebunden. Bei diesen stets von großer Aufgeschlossenheit geprägten Zusammentreffen konnten sich die Jugendoffiziere informativ und erfolgreich einbringen. Das persönliche Kennenlernen führte zu neuen Kooperationen, u. a. zu einer Veranstaltung mit der evangelischen Kirche in Unna, in der eine inhaltliche Befassung der Konfirmanden mit Sicherheitspolitik und der Vereinbarkeit von Soldatenberuf und christlichem Glauben stattfand. Darüber hinaus wurde eine Vortragsveranstaltung bei der Kolping-Familie zum Thema „Christ Sein und Soldat Sein“ durch die Jugendoffiziere wahrgenommen.

Des Weiteren bauten die Jugendoffiziere in bewährter Weise Kontakte zu den Landräten und Bürgermeistern ihres Betreuungsbereichs aus, um sie für die Teilnahme an sicherheitspolitischen Hochwertseminaren zu gewinnen.

III. Einstellung Jugendlicher zu bestimmten politischen Themenfeldern

1. Politik, Parteien, Staat und Gesellschaft

Das Allgemeinwissen der erreichten Schüler zu politischen Themen im Allgemeinen und Sicherheitspolitik im Besonderen war auch im Berichtszeitraum 2011 unverändert eher weniger ausgeprägt. Die Jugendoffiziere sahen sich in der Pflicht, neben den eigentlichen sicherheitspolitischen Themen auch allgemeine, staatsbürgerliche Grundlageninhalte vermitteln zu müssen, um die Sicherheitspolitik in den Gesamtrahmen des Staates einordnen zu können.

Das Primat der Politik, die Entscheidungsbefugnisse des Bundestages im Hinblick auf die Auslandseinsätze oder die Institution des Wehrbeauftragten waren den Schülern im Regelfall erst in der Sekundarstufe II bekannt. Wo Jugendoffiziere im Auftrag des Lehrers mit den Schülern z. B. über die Aussetzung der Wehrpflicht diskutieren sollten,

waren diese oft nicht in der Lage, die grundlegenden politischen Rahmenbedingungen und vor allem Positionen der Parteien im Deutschen Bundestag zu skizzieren. Es fehlten vielfach gemeinsame Abholpunkte.

Jugendliche für Politik zu interessieren, bleibt nach wie vor schwierig. Wenn den Schülern aber an einfachen Beispielen dargestellt werden kann, warum auch sie von Politik bzw. politischen Entscheidungen direkt betroffen sein können, wird ihr Interesse geweckt. Das bereits erwähnte Planspiel POL&IS kann hierbei gewinnbringend für alle Teilnehmer eingesetzt werden. Übereinstimmend berichteten die Jugendlichen und die Lehrer im Anschluss, dass dieses Planspiel ihnen geholfen hat, Verflechtungen, Abhängigkeiten und Problemstellungen in der Politik und in der Regierungsarbeit eines Staates zu verstehen. In der Kombination aus Wissensvermittlung und Eigeninitiative innerhalb von POL&IS konnten Vorurteile gegenüber Politik und Politikern abgebaut und parallel Wissen über Politik nachhaltig vermittelt werden. So ermöglichte die Abbildung der realen Welt auf vereinfachte Weise den Zugang zu komplexen Zusammenhängen zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

2. **Bundeswehr: Auftrag, Legitimation, Einsätze**

Bei den Jugendlichen ist die Bundeswehr unverändert breit akzeptiert und wird als selbstverständlicher und fester Bestandteil unseres Staates positiv bewertet. Die Schüler betrachteten die Bundeswehr zunehmend als eine Armee im Einsatz; die Auslandseinsätze wurden überwiegend als Normalität bewertet. Aufgrund der Erläuterungen der Jugendoffiziere konnten die Schüler nachvollziehen, dass sich Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr an den aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen orientieren müssen. Die Jugendlichen beurteilen den Dienst der Soldaten in den Auslandseinsätzen positiv, stehen den diesbezüglichen politischen Begründungszusammenhängen jedoch kritisch gegenüber. Das äußert sich in großem Vertrauen in die Bundeswehr bei gleichzeitig stärkerem Misstrauen gegenüber der Politik bzw. den politischen Entscheidungsprozessen.

Konkretes Faktenwissen über die Streitkräfte ist bis zur Sekundarstufe II wenig vorhanden. Beispielsweise schwankte die Schätzung über den personellen Umfang der Bundeswehr von zehntausend bis auf über zehn Millionen Soldaten. Zahlreiche Schüler hatten noch immer ein durch die Medien geprägtes Bild der Bundeswehr, das vom „durch den Schlamm kriechenden Soldaten“ und „üblem Umgangston“ gekennzeichnet ist. Nur in der Sekundarstufe II existieren fundierte Vorkenntnisse über die deutschen Streitkräfte. Die anschauliche Darstellung durch die Jugendoffiziere erlaubt es den Jugendlichen, rasch Einblicke in die Streitkräfte und ihre Aufgaben zu gewinnen. Insbesondere Wissenslücken, aber auch Vorurteile bezüglich des Führungsstils und des Umgangstons von Soldaten konnten durch Schulbesuche, Seminarveranstaltungen und Besuche bei der Truppe häufig beseitigt werden. Durch authentische Schilderungen eigener Erlebnisse sowie des eigenen Werdegangs durch den Jugendoffizier wurden bei den Jugendlichen negative Bilder, die mitunter durch Darstellungen im Internet oder im Fernsehen entstanden sind, rasch relativiert.

Der Einsatz in Afghanistan wird stark kritisiert und stößt z. T. auf offene Ablehnung. Das Ziel der ISAF-Mission (International Security Assistance Force) in Afghanistan ist den Schülern auch wegen der teils widersprüchlichen, öffentlichen Diskussion nicht klar ersichtlich. Die Erklärungen der Bundesregierung zu diesem Thema werden anscheinend in der Öffentlichkeit, besonders von Jugendlichen, nicht deutlich genug wahrgenommen. Häufig hören Jugendoffiziere daher Aussagen wie: „Was hat das denn

mit uns zu tun?“ oder „Kein deutscher Soldat sollte dort sein Leben riskieren müssen.“ Nach den Vorträgen und Erläuterungen von einsatzerfahrenen Jugendoffizieren und anderen Soldaten überdenken allerdings viele Jugendliche ihren bisherigen Standpunkt. Die persönlichen Eindrücke sowie Foto- und Filmmaterial aus dem Einsatz helfen hier in besonderem Maße, bei den Jugendlichen mehr Verständnis für die Einsätze im Spiegel der politischen Realität zu wecken.

Der Einsatz in Afghanistan wurde oftmals als reine Bundeswehrmission interpretiert. Vielen erreichten Jugendlichen und auch Erwachsenen war weder bekannt, dass im Rahmen der Vernetzten Sicherheit neben dem Verteidigungsministerium noch drei weitere Ministerien im Land engagiert sind, noch, dass insgesamt rund 40 Nationen am Wiederaufbau des Landes mitwirken. Die von Deutschland geleistete, umfangreiche zivile Hilfe für Afghanistan ist kaum wahrgenommen worden. So kann nachvollzogen werden, dass Jugendliche fälschlich oftmals lediglich vom „Krieg gegen den Islam“ oder gar von einem „Krieg gegen Afghanistan als Land“ sprechen.

Durch die in der öffentlichen Meinung als hoch bewertete Zahl an gefallen deutschen Soldaten in den Einsatzgebieten war eine Änderung in der Einstellung zum Berufsbild des Soldaten wahrzunehmen. Die frühere Vorstellung vom Soldaten als uniformiertem Beamten mit guter Bezahlung bei wenig Gefahr weicht einer Assoziation vom Soldatenberuf mit Auslandseinsätzen und der damit verbundenen, möglichen Gefahr für Leib und Leben.

Der ATALANTA-Einsatz der deutschen Marine und die damit zusammenhängende Piraterie-Bekämpfung waren den Jugendlichen präsent und wurden von weiten Teilen begrüßt. Die zahlreichen Verflechtungen von Sicherheits- und Wirtschaftspolitik konnten gerade anhand dieses Einsatzes in den Vorträgen der Jugendoffiziere dargestellt und erläutert werden.

Vereinzelt gibt es bei Jugendlichen die idealistische Vorstellung, dass Konflikte grundsätzlich nur ohne den Einsatz von Militär zu lösen seien. Beispiele zur Umsetzung dieser Grundannahme in Krisengebieten konnten hingegen nicht identifiziert werden. Nach Vermittlung von Basiswissen zum Thema „Vernetzte Sicherheit“ fand zumindest eine erste eigene und an realpolitischen Gegebenheiten orientierte Reflexion des Themas statt.

3. Wehrpflicht und Wehrdienst

Das Thema Wehrpflicht in Verbindung mit der Wehrgerechtigkeit ist kein Schwerpunktthema. Es hat seit der Aussetzung der Wehrpflicht stark an Bedeutung verloren und wird nur am Rande und in Einzelgesprächen thematisiert.

Die Aussetzung wird von den männlichen Jugendlichen sehr begrüßt und erscheint für sie als eine logische Konsequenz aus der zunehmenden Zahl an Einsätzen mit einer professionelleren und besser ausgerüsteten Armee. Eine faktische Notwendigkeit des Grundwehrdienstes wird nicht mehr wahrgenommen. Jedoch wird ein Wehrdienst prinzipiell als sinnvoll für die Verteidigungsfähigkeit eingeschätzt. Gesetzliche Rahmenbedingungen des Wehrdienstes sind ebenso unbekannt wie Alternativen einer flexiblen Ausgestaltung. Dadurch wurde die Allgemeine Wehrpflicht meist nur als die weniger attraktive Alternative zum Zivildienst gesehen. Der Zivildienst hingegen wurde häufiger als ein für die Gesellschaft notwendiger und nützlicherer Dienst betrachtet.

Die Vorstellungswelt Jugendlicher bezüglich des Wehrdienstes wird - auch wegen des Rückgangs der Präsenz der Bundeswehr in der Fläche - im Wesentlichen durch die Darstellung von Wehrpflichtigen und der Bundeswehr in TV-Soaps oder neuen Medien, wie etwa YouTube, bestimmt.

Bei der Auswahl und Einberufungspraxis bemängelten die Jugendlichen lautstark die im Bekannten- und Freundeskreis empfundene fehlende Transparenz und eine daraus interpretierte Schieflage. Dazu gab es Schülerreaktionen wie: „Die besten Sportler unserer Stufe sind ausgemustert worden und das versteht keiner“ oder „Wenn die Bundeswehr so wenige Jugendliche einzieht, wofür brauchen wir denn dann die Wehrpflicht noch?“ Die Forderung nach Gleichbehandlung von Frauen und Männern bei der Heranziehung zum bisherigen Wehrdienst war stark zu vernehmen, der Verweis auf das Grundgesetz wurde als nicht mehr stichhaltig empfunden. Das Stichwort Wehrgerechtigkeit fiel dabei im Zuge der Debatte um die Aussetzung der Wehrpflicht lediglich vereinzelt in der gymnasialen Oberstufe.

Zahlreiche Schüler der Haupt- und Realschulen fragen jedoch nach Möglichkeiten, wie man jetzt Dienst in den Streitkräften leisten kann. Generell scheint die Bereitschaft, in der Bundeswehr Dienst zu leisten, dort unverändert hoch zu sein. Viele bedauern die Aussetzung der Wehrpflicht und die damit verlorene Chance, einen „Schnupperkurs“ in Sachen Bundeswehr machen zu können. Sie erhofften sich über den Grundwehrdienst einen Zugang zum Arbeitsplatz Bundeswehr und einen Einblick in die Streitkräfte. Auch wenn die konkrete Nachwuchswerbung bei der Nachwuchsgewinnungsorganisation liegt, ist hier ein zusätzliches Informationsfeld über die Möglichkeiten und sicherheitspolitischen Begründungen des Freiwilligen Wehrdienstes für die Jugendoffiziere entstanden.

4. Sicherheitsbündnisse (VN, NATO, EU, WEU, OSZE)

Die VN, die NATO und die EU sind den Jugendlichen vom Namen her grundsätzlich bekannt. Die Mehrzahl der durch Jugendoffiziere erreichten jungen Leute verfügt aber nur über geringe Kenntnisse über Aufbau, Aufgaben oder Zielsetzungen dieser Organisationen. Schüler in den Oberstufen der Gymnasien bildeten die Ausnahme, da sie sich wegen der Vorbereitung auf sicherheitspolitische Prüfungsthemen im Zentralabitur wesentlich höhere Informations- und Wissensstände angeeignet hatten.

Den VN wird insgesamt das meiste Vertrauen entgegengebracht. Die Schüler brachten sie überwiegend mit deren Organisationen wie UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization), UNICEF (United Nations International Children's Emergency Fund) oder UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) in Verbindung. Jedoch bezeichnen sie die VN auch manchmal als zu bürokratisch und handlungsunfähig. Die Schüler kritisieren weiterhin die vermeintliche Abhängigkeit der VN von den USA und den anderen Vetomächten. Den Mitgliedsländern unterstellen sie zu viel einseitigen, von nationalen Interessen geprägten Einfluss auf die Organisation.

Die NATO beschreiben die Schüler als reines Militärbündnis und Überbleibsel des kalten Krieges, dominiert von den USA. Die Kenntnisse bezüglich Geschichte und Auftrag sind dennoch vergleichsweise gut. Zur Transformation der NATO, dem neuen strategischen Konzept sowie Erweiterungsschritten des Bündnisses fehlt jedoch elementares Wissen. Die Rolle der NATO als Instrument der internationalen Friedenspoli-

tik im Auftrag der Vereinten Nationen auf Basis völkerrechtlich verbindlicher Resolutionen des Weltsicherheitsrates wurde häufig unterschätzt.

Die EU war nahezu ausschließlich als wirtschaftliches Bündnis bekannt. Dass sie über eine sicherheitspolitische Komponente verfügt, überraschte viele Jugendliche. Als offensichtliche Merkmale der EU werden der gemeinsame Markt, der Euro als Einheitswährung oder der freie Grenzverkehr gesehen. Kenntnisse über die Organisation an sich oder über die GSVP (Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik) sind erst ausgeprägter vorhanden, wenn diese Themen im Rahmen der Vorbereitung für das Abitur vermittelt wurden.

Der Einsatz der Bundeswehr und Verbündeter im Rahmen des EUFOR-Einsatzes in Bosnien-Herzegowina geriet nahezu in Vergessenheit. Allenfalls der Kosovo-Einsatz zeigte sich noch präsent.

Die Westeuropäische Union (WEU) war bei den Jugendlichen gänzlich unbekannt und wurde nicht thematisiert. Da die WEU zum 30. Juni 2011 aufgelöst wurde, dürfte die Organisation im Unterricht zukünftig keine Relevanz mehr erlangen.

Die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) war wie in den Vorjahren nahezu völlig unbekannt.

Als sehr förderlich bei der Wissensvermittlung über internationale Organisationen und/oder Bündnisse der kollektiven Verteidigung erwies sich in diesem Kontext erneut das Planspiel POL&IS. Der Wissenszuwachs der Jugendlichen ist nach einem erfolgreichen POL&IS Planspiel signifikant. Es besteht hier offensichtlich ein Zusammenhang von individuellem Kenntnisstand und Akzeptanz internationaler Sicherheitsstrukturen und deren Organisationen.

5. Transatlantische Beziehungen

Das Thema „Transatlantische Beziehungen“ wird von den Jugendlichen stets mit dem US-Präsidenten Barack Obama sowie den Einsätzen von US-Truppen im Irak und Afghanistan verbunden. Häufig waren Schüler dabei grundsätzlich in der Lage, zwischen sachlicher Kritik an amerikanischer Politik und prinzipiellem Antiamerikanismus zu differenzieren. Das mit der Außen- und Sicherheitspolitik unter der Regierung Bush verbundene negative Image der USA ist aus Sicht der Jugendlichen mit dem Amtsantritt von Präsident Obama abgebaut worden. Dennoch ist eine gewisse Ernüchterung bei den Jugendlichen in Bezug auf die Euphorie gegenüber Obama zu verzeichnen. Dabei wird die Politik Obamas insbesondere im Hinblick auf Umwelt- und Klimaschutz sowie die Tötung Osama Bin Ladens von den Schülern stark kritisiert.

Das Bild, das die Schüler von den USA haben, ist häufig negativ oder ambivalent geprägt. Das zeigt sich zum Beispiel in Bemerkungen, dass die USA lediglich eigene wirtschaftliche Interessen durchsetzen und ihren Machteinfluss in den für sie wichtigen Regionen der Welt stetig unter dieser Prämisse vorantreiben. Oft stoßen die Jugendoffiziere auf eine generelle, unübersichtbare Skepsis gegenüber der gesamten US-amerikanischen Regierungspolitik.

Der Zusammenhang zwischen der Bekämpfung des weltweiten Terrorismus und den transatlantischen Beziehungen wird von vielen Jugendlichen nicht hergestellt. Ebenfalls ist zu konstatieren, dass die Bedeutung der transatlantischen Beziehungen für die Sicherheitspolitik Deutschlands von den Schülern zum Großteil bislang nicht erkannt wird. Immer noch werden die Bündnisverpflichtungen Deutschlands im Rahmen der

VN und der NATO oftmals als reines Abhängigkeitsverhältnis zu den USA betrachtet. Wiederholt wird der Vorwurf geäußert, Deutschland engagiere sich lediglich auf Wunsch der USA in Afghanistan.

Unabhängig vom Meinungsbild Jugendlicher zu den transatlantischen Beziehungen bleibt der „American Way of Life“ bei den jungen Leuten attraktiv.

Gerade im Hinblick auf die transatlantischen Beziehungen sowie die Einbindung Deutschlands in die VN und in die NATO wird die alljährliche Ausbildungsreise der neuen hauptamtlichen Jugendoffiziere in die USA auch im Jahr 2011 als außerordentlich erfolgreich und gewinnbringend bewertet. Durch das unmittelbare Erleben der Bevölkerung, der Administration und der Streitkräfte der Vereinigten Staaten ist die Authentizität des Jugendoffiziers bei Fragestellungen oder Diskussionen zu diesem Thema ausgesprochen hoch. Persönliche Erfahrungen vor Ort sowie zahlreiche Gespräche mit US-Amerikanern unterfüttern das theoretische Wissen. Hieraus ergeben sich weitere Kooperationsideen und Kontakte, wie etwa zur Deutschen Atlantischen Gesellschaft, zur Atlantischen Akademie, zum American Jewish Committee oder US-amerikanischen Liegenschaften in Deutschland.

6. Europäische Nicht-NATO-Staaten (MOE, SOE, GUS, RUS)

Diese Länder stehen eindeutig nicht im Fokus der Interessen bei den Jugendlichen. Der einzige Staat, der bei den Schülern deutliche Beachtung findet, ist die Russische Föderation (Russland). Insbesondere Besorgnisse um die Sicherheit und Kontinuität der Energieversorgung (Erdgas aus Russland) werden von den Jugendlichen im Rahmen des POL&IS-Planspiels engagiert diskutiert.

Die Entwicklung dieser Regionen und Länder hin zu friedlichen und demokratischen Staaten wird von den Schülern häufig als selbstverständlich ablaufender Prozess betrachtet. Die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse von Jugendlichen, deren Familien aus europäischen Nicht-NATO-Staaten stammen, beleben dagegen die Diskussionen im Unterricht.

7. Afrika, Asien, Naher Osten

Die Ereignisse in Nordafrika im Jahr 2011 sind den Jugendlichen sehr wohl präsent, bildeten allerdings nur zu Jahresanfang einen Schwerpunkt in den Schulbesuchen der Jugendoffiziere. Öfter im Blickpunkt des Interesses der Jugendlichen befand sich der Einsatz der NATO in Libyen mit dem vorangegangenen Beschluss des Sicherheitsrates der VN. Viele Schüler haben nicht verstanden, warum Deutschland sich in dieser Abstimmung enthalten hat. Dies sei „peinlich“ für das Ansehen Deutschlands in der Welt. Unverständnis prägt hier das Meinungsbild der Jugendlichen; ebenso wird nicht verstanden, warum Deutschland sich nicht militärisch in Libyen engagiert hat.

Der Kontinent Afrika als Herd vielfältiger Interessenkonflikte ist grundsätzlich im Bewusstsein der Jugendlichen vorhanden. In den Diskussionen wird immer wieder hinterfragt, warum es ein militärisches Eingreifen zur Beendigung von Gewalt des Regimes gegen das Volk in Libyen gab, in anderen Regionen aber nicht. Als häufigstes Beispiel für mangelndes internationales Engagement in Afrika wird „Darfur“ genannt. Die Lage der Menschen dort ist den Jugendlichen durch die Medien bekannt und die internationale Staatengemeinschaft wird gerade in diesem Fall stark kritisiert, weil zu wenig po-

litisch wirksame Initiativen sichtbar seien, die zu politischen Erfolgen für die Menschen führten.

Der Einsatz der EU gegen Piraterie vor der ostafrikanischen Küste mit der entsprechenden Medienresonanz und intensiver Berichterstattung sorgt für ein gleichbleibend hohes Interesse an dieser Region der Welt. Besonders Bilder erfolgreicher Piratenfestnahmen werden zustimmend zur Kenntnis genommen. Erfolgen diese Zugriffe durch die deutschen Streitkräfte, ist eine besondere, positive Wertschätzung des Einsatzes durch die Jugendlichen feststellbar.

Asien rückt in Vorträgen und Diskussionen zunehmend in den Fokus. Chinas Rolle im wirtschafts- wie auch sicherheitspolitischen Weltgeschehen wird erneut als zunehmend wichtiger bewertet und China mittlerweile als Weltmacht angesehen. Unabhängig davon erfolgen aber sehr kritische Aussagen zur Umweltpolitik und Menschenrechtsverletzungen.

Indien wird hingegen häufig als Paradebeispiel für eine aufstrebende, junge Demokratie gesehen. Die großen Herausforderungen im Land, soziales Elend, Landflucht und langjährige Dauerspannungen zu den Nachbarn werden dabei eher außer Acht gelassen.

Nordkorea wird mit seiner latenten Gefahr durch Massenvernichtungswaffen eindeutig als Gefahrenherd für den Frieden angesehen. Der Tod des Diktators Kim Jong-Il im Dezember des Berichtsjahres ließ vereinzelt Diskussionen darüber aufkommen, wie sich die sicherheitspolitische Lage in der Region nun gestalten wird.

Pakistan und der Iran stehen ebenfalls auf der Themenliste. Diskutiert wurden vor allem die sichere Lagerung von Atomwaffen und gegebenenfalls die Abwehr terroristischer Zugriffsversuche (Pakistan) sowie die Verschärfung der Spannungen in der Region durch eine mögliche zukünftige Nuklearbewaffnung des Irans.

Der islamistisch motivierte Terrorismus war in der Wahrnehmung der Schüler immer noch die nachhaltigste Bedrohung für den Weltfrieden.

Am intensivsten diskutieren die Jugendlichen weiterhin über den Nahen Osten. Sie kennen nur selten die historischen Hintergründe des Konflikts. Das Augenmerk richtet sich ausschließlich auf tagesaktuelle Ereignisse wie etwa Ausschreitungen im Rahmen der israelischen Siedlungspolitik und terroristischer Aktionen in Form von Selbstmordattentaten oder Raketenbeschuss durch arabische Terrororganisationen. Die Lage in Nahost wird als fast aussichtslos angesehen.

IV. Zusammenfassung und Ausblick

Die Jugendoffiziere erweisen sich für Schüler und Multiplikatoren unverändert als anerkannte und kompetente Experten zu Fragen der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie der internationalen Sicherheitspolitik. Die Nachfrage nach Veranstaltungen mit Jugendoffizieren blieb 2011 bundesweit auf einem hohen Niveau.

Der Schwerpunkt der Jugendoffiziereinsätze lag – wie in den Vorjahren – bei Schulvorträgen, insbesondere in den gymnasialen Sekundarstufen II. Hinsichtlich POL&IS-Planspielen sind die Jugendoffiziere voll ausgelastet.

Die generelle Diskussionsbereitschaft ist in den Schulklassen eher gering. Ein kritischer Dialog findet meistens nur nach methodisch-didaktischer Anregung statt. Das ist ursächlich auf die komplexen politischen bzw. sicherheitspolitischen Themen und Zusammenhänge zurückzuführen. In der gymnasialen Oberstufe ist politisches Grundwissen ausgeprägter vorhanden und führt damit zu einer lebendigeren, erfrischenden Diskussionskultur.

Jugendliche informieren sich verstärkt durch Onlinemedien. Sie achten dabei besonders auf die mediale Aufbereitung und technisch-funktionale Attraktivität. Das gilt auch für das Online-Informationsangebot der Bundeswehr.

Die Bundeswehr verstehen die Schüler vorwiegend als Armee im Einsatz. Streitkräfte für die Landesverteidigung erscheinen ihnen aufgrund einer fehlenden unmittelbaren Bedrohung Deutschlands kaum notwendig. Die Auslandseinsätze der Bundeswehr werden grundsätzlich akzeptiert, wobei die Einsätze im Rahmen der humanitären Hilfe die größte Zustimmung finden. Dementsprechend werden Jugendoffiziere überwiegend für Vorträge zu den Auslandseinsätzen der Bundeswehr, insbesondere zum Einsatz in Afghanistan, eingeladen.

Insgesamt ist festzustellen, dass Jugendliche an Politik und insbesondere an Sicherheits- und Verteidigungspolitik nicht sonderlich interessiert sind. Staatliche Einrichtungen und auch die Bundeswehr werden akzeptiert und ihre Legitimation und Vertrauenswürdigkeit ist nahezu unumstritten.

Sehr oft sind die Jugendlichen allerdings der Meinung, dass der Staat für die Realisierung ihrer individuellen Wünsche und Vorstellungen zu sorgen hat. Eigene Verpflichtungen oder Dienste dem Staat gegenüber werden seitens der Schüler hingegen als weniger populär angesehen.

Viele Jugendliche verdrängen in dem Bewusstsein, in einem freiheitlichen Wohlfahrtsstaat zu leben, die scheinbar weit entfernten Gefahren des internationalen Terrorismus und weltweiten Extremismus mit ihren möglichen Folgen für die eigene Existenz.

Die Zusammenarbeit mit Ministerien, Behörden, Schulen, Lehrern und Pädagogen ist von gegenseitigem Vertrauen und der Notwendigkeit geprägt, der Bevölkerung und in ganz besonderer Weise den nachwachsenden Generationen in der Schule z.B. zu erklären, wie sich die Einsätze der Bundeswehr im Ausland politisch aus den Zielen und Interessen deutscher Sicherheitspolitik ableiten lassen. Insbesondere zu den für die Schul- und Bildungspolitik zuständigen Landesministerien gab es erneut zahlreiche, intensive Kontakte. Darüber hinaus fanden zahlreiche Gesprächsrunden sowie gemeinsame Veranstaltungen statt.

Insgesamt sind die Jugendoffiziere 2011 mit über 156.000 Personen ins Gespräch gekommen. Sie brachten in mehr als 9.000 Einsätzen ihren Zielgruppen sicherheits- und verteidigungspolitische Aspekte Deutschlands und internationaler Bündnissysteme näher. Sie informieren die Öffentlichkeit über den Auftrag und die Aufgaben der Bundeswehr und stellen sich der kritischen Diskussion, wo immer dies gewünscht ist.

Die nachwachsenden Generationen sollen unsere Gesellschaft morgen und übermorgen verantwortungsvoll gestalten. Sie werden es nur können, wenn sie wissen, dass Frieden und Freiheit „nicht vom Himmel fallen“, sondern in Verantwortung für uns und damit

für alle Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes immer wieder neu gewonnen werden muss.

Der Einsatz der Jugendoffiziere in der Informationsarbeit der Bundeswehr verschreibt sich dieser Zielsetzung, die sich in der Friedenspolitik der Bundesregierung widerspiegelt.

Kurzbeschreibung der Tätigkeit der Jugendoffiziere und -unteroffiziere

1. Grundlagen

Es entspricht dem Selbstverständnis einer Demokratie, dass ihre Sicherheit Angelegenheit des ganzen Volkes ist.

Das Grundgesetz umfasst gleichermaßen Friedensgebot und Verteidigungsbereitschaft mit Streitkräften auf der Grundlage der Wehrpflicht. Lasten und Pflichten, die der Staat seinen Bürgern auferlegen muss, machen es notwendig, Sicherheitspolitik und militärische Verteidigung besonders den jungen Staatsbürgern verständlich zu machen. Die Bundeswehr nimmt diese Aufgabe durch ihre Öffentlichkeitsarbeit wahr. Aussagen zur Sicherheitspolitik, die Einbindung Deutschlands in seine Bündnisse, der deutsche Beitrag zur internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung sind Bestandteile dieser Arbeit.

2. Aufgaben

Einer der wichtigsten Träger dieser Informationsarbeit ist der Jugendoffizier/-unteroffizier. Er ist mit seinem Informationsangebot im weitesten Sinne in der politischen Bildung tätig. Er nimmt Stellung zu militärischen und sicherheitspolitischen Grundsatzfragen im Sinne der Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland, verdeutlicht hauptsächlich der jungen Generation den Sinn des (seit 1. Juli 2011 freiwilligen) Wehrdienstes und erläutert die Notwendigkeit des persönlichen Beitrages jedes einzelnen Bürgers.

Dies geschieht in Form von Gesprächen, Seminaren, Vorträgen oder Podiumsdiskussionen. Das persönliche Engagement des Jugendoffiziers/-unteroffiziers unterstreicht die Glaubwürdigkeit dieser Information.

Die Tätigkeit des Jugendoffiziers/-unteroffiziers als wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit in Verteidigungsfragen kann Informationen zu folgenden Themenbereichen umfassen:

- die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland,
- die Einbindung Deutschlands in NATO, EU, OSZE und VN,
- den deutschen Beitrag zur internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung,
- die ethischen, moralischen und rechtlichen Grundlagen des soldatischen Dienens,
- das Verhältnis von Bundeswehr und Gesellschaft,
- den Sachstand, die Perspektiven und die Herausforderungen von Auslandseinsätzen der Bundeswehr,
- den Alltag in der Truppe sowie den laufenden Transformationsprozess der Streitkräfte.

Der Jugendoffizier/-unteroffizier betreibt keine Nachwuchswerbung. Er verweist Interessenten und Bewerber an die dafür zuständigen Stellen.

3. Rahmenbedingungen für die Tätigkeit eines Jugendoffiziers/-unteroffiziers

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit des Jugendoffiziers/-unteroffiziers werden vorgegeben durch Gesetze, Weisungen und Erlasse sowie den Auftrag der Bundeswehr:

- Aufgabe jeder Öffentlichkeitsarbeit der Streitkräfte ist es, den Auftrag der Bundeswehr sowie die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands zu erläutern.
- Gelder für die Öffentlichkeitsarbeit werden durch den Gesetzgeber ausschließlich mit der Zweckbestimmung vergeben, "das Verständnis für politische Maßnahmen zu erhöhen".
- Die bildungspolitische Verantwortung obliegt den einzelnen Bundesländern.

Der Jugendoffizier/-unteroffizier steht deshalb vor allem den Schulen auf Einladung als Fachmann zur Verfügung. Er ergänzt und begleitet den Unterricht. Die Verantwortung für den Unterricht und die Lernziele trägt der Lehrer.

4. Einzelheiten

Die Bundeswehr verfügt derzeit über 94 hauptamtliche Jugendoffiziere: Daneben sind auf Verbandsebene jeweils ein Jugendoffizier und ein Jugendunteroffizier in Nebenfunktion tätig.

Hauptamtliche Jugendoffiziere sind Offiziere im Dienstgrad Hauptmann/Kapitänleutnant. Sie verbleiben durchschnittlich drei Jahre in dieser Funktion. Nebenamtliche Jugendoffiziere sind meist Leutnant oder Oberleutnant, Jugendunteroffiziere sind in der Regel jüngere Feldwebel-Dienstgrade.

Hauptamtliche Jugendoffiziere arbeiten hauptsächlich zusammen

- mit Schulen als unterrichtsbegleitende Experten,
- mit Jugendverbänden und -organisationen,
- mit nichtorganisierten Jugendlichen,
- mit politischen Bildungseinrichtungen und
- mit den Schul- und Kultusbehörden der Länder.

Sie bieten ihre Mitarbeit an, wenn sicherheitspolitische Informationen oder Kontakte zur Bundeswehr gewünscht werden.

- Sie stehen als militärische Fachleute zur Unterstützung im Unterricht, bei Projektwochen und Tagungen für Vorträge und Podiumsdiskussionen zur Verfügung.
- Sie bieten sicherheitspolitische Seminare an oder vermitteln Teilnahmemöglichkeiten.
- Sie stellen kostenlos Informationsmaterial zur Verfügung.

Nebenamtliche Jugendoffiziere und Jugendunteroffiziere organisieren vornehmlich Besuche bei der Truppe, bei denen sich Jugendliche und Erwachsene ein Bild vom Alltag des Soldaten machen können.

Alle Jugendoffiziere werden in einem dreiwöchigen Grundlehrgang, hauptamtliche Jugendoffiziere zusätzlich in einem dreiwöchigen Aufbaulehrgang und einem einwöchigen Vertiefungslehrgang mit den Schwerpunkten Sicherheitspolitik und Kommunikationstechnik auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Jugendunteroffiziere werden in einem zweiwöchigen Grundlehrgang ausgebildet.

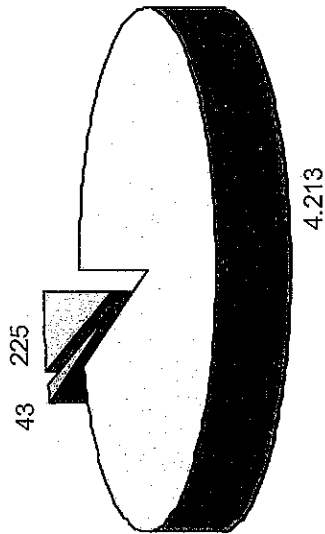
Anlage 2a zu
 BMVg Presse- und Informationsstab Referatsleiter Internet; Öffentlichkeitsarbeit
 - Jahresbericht der Jugendoffiziere 2011 - vom 23. Mai 2012
Einsatzstatistik der Jugendoffiziere 2011

Art der Veranstaltungen	Vorträge		Podiums- diskussionen		Seminare		Besuche bei der Truppe		Akquise		Summe	
	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer
Zielgruppen												
Hauptschule	349	6.631	0	0	29	1.115	42	1.942	---	---	420	9.688
Realschule	1.339	23.136	4	115	85	3.030	115	3.220	---	---	1.543	29.501
Gymn. Sek. Stufe I	458	10.534	2	72	96	3.552	39	1.365	---	---	595	15.523
Gymn. Sek. Stufe II	1.438	35.950	15	1.175	565	22.035	55	1.589	---	---	2.073	60.749
Berufsb. Schulen	478	10.082	0	0	36	1.224	27	759	---	---	541	12.065
Universitäten	59	1.244	5	285	58	1.543	4	92	---	---	126	3.164
Sonst. Schulen	92	1.988	0	0	23	782	8	164	---	---	123	2.934
Schüler/ Studenten	4.213	89.565	26	1.647	892	33.281	290	9.131	0	0	5.421	133.624
Parteien	18	449	5	146	7	199	3	89	14	29	47	912
Verbände	12	84	2	91	2	78	0	0	14	17	30	270
Sonstige Vereine	13	97	4	156	0	0	0	0	9	23	26	276
Jugendorganisationen	43	630	11	393	9	277	3	89	37	69	103	1.458
Schule/ Lehrkräfte	87	4.785	1	36	145	5.988	8	146	2826	3489	3.067	14.444
Schulbehörden	19	1.023	0	0	21	412	2	48	151	176	193	1.659
Gesellschaft/ Kirche	2	89	3	106	2	51	0	0	16	16	23	262
Wirtschaft	5	125	0	0	11	277	0	0	42	59	58	461
Presse	3	37	0	0	3	26	0	0	24	35	30	98
Politik	59	2.360	3	89	22	448	3	59	159	175	246	3.131
Bundeswehr	27	489	0	0	0	0	0	0	0	0	27	489
Sonst. Multiplikatoren	23	455	17	358	34	148	11	218	0	0	85	1.179
Multiplikatoren	225	9.363	24	589	238	7.350	24	471	3.218	3.950	3.729	21.723
Großveranstaltungen	(mehrtägige Informationsstände bei Tagen der Offenen Tür, Großübungen, Messeinsätze, etc.)											
Gesamt	4.481	99.558	61	2.629	1.139	40.908	317	9.691	3.255	4.019	9.253	156.805
								insgesamt			434*	Nicht quantifizierbar Mehrere Zehntausend

* Anzahl der Einsätze bei Großveranstaltungen in Gesamtanzahl der Einsätze nicht berücksichtigt, da nicht quantifizierbare Teilnehmerzahl.

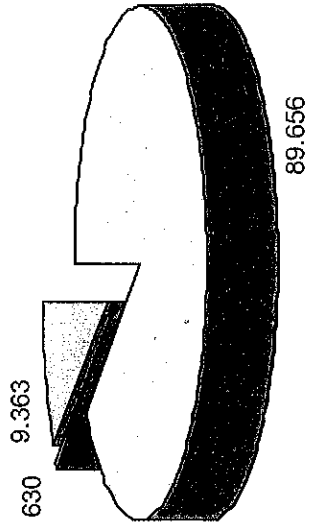
Einsätze der Jugendoffiziere 2011 nach Zielgruppen

Anzahl der Veranstaltungen



Schüler Jugendorganisationen Multiplikatoren

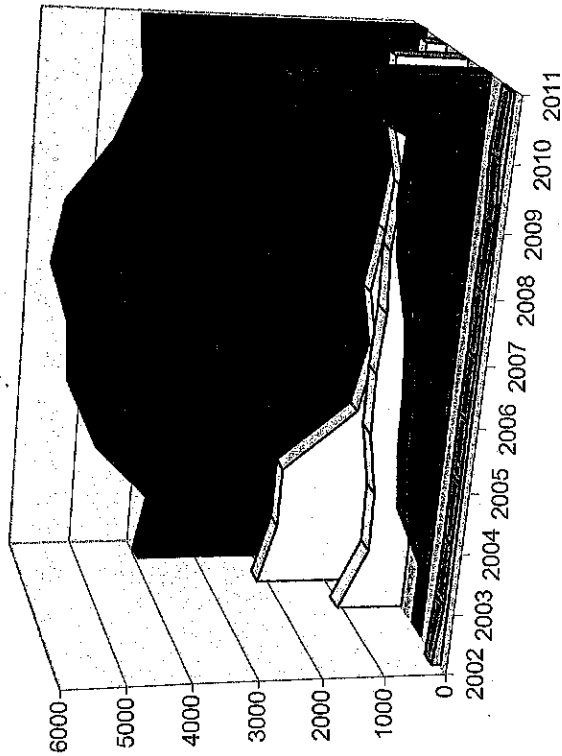
Anzahl der Teilnehmer



Schüler Jugendorganisationen Multiplikatoren

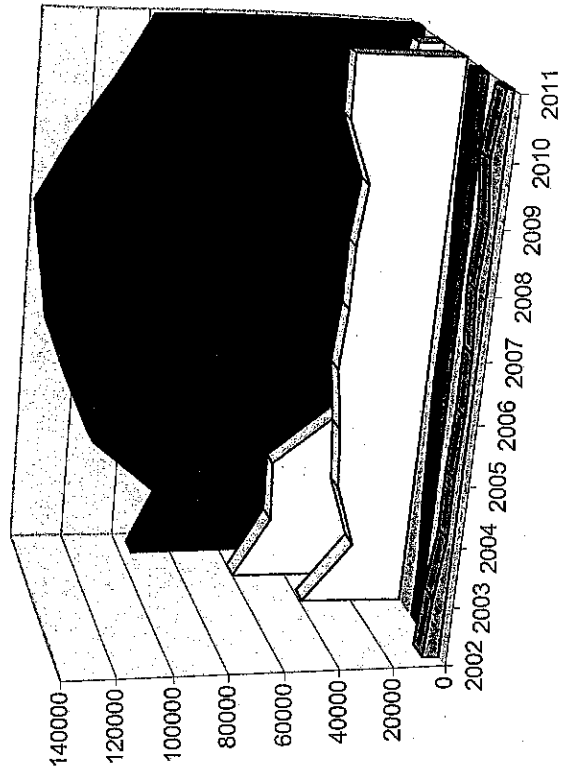
Entwicklung der Einsätze der Jugendoffiziere von 2002 bis 2011

Anzahl der Veranstaltungen



Podiumsdiskussionen Akquise Seminare Besuche bei der Truppe Vorträge

Anzahl der Teilnehmer



Podiumsdiskussionen Akquise Seminare Besuche bei der Truppe Vorträge

Verteiler

Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages	100x
Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages	10x
Deutscher Bundestag - Wissenschaftlicher Dienst WF II G (Ber. BMVg)	1x
Presse- und Informationsamt der Bundesregierung - Referat 310 -	1x
Bundespräsidialamt - Verbindungsoffizier beim Bundespräsidenten	1x
Bundeskanzleramt - Grp 22	1x
Katholisches Militärbischofsamt	1x
Evangelisches Kirchenamt für die Bundeswehr	1x
Bundesakademie für Sicherheitspolitik	5x
Bundesministerium der Verteidigung - Innenverteiler II	57x
gesamt	178x

Fachpersonal Informationsarbeit und weitere Institutionen

Versand durch SKA InfoService

Streitkräfteamt

- Amtschef	1x
- Ltr FachAbt I / IMZBw	1x
- SKA I 4 1 (ÖA)	10x

Presse- und Informationszentren

- Heer	30x
- Luftwaffe	15x
- Marine	10x
- Sanitätsdienst	10x
- Streitkräftebasis	30x

Zentrum Innere Führung

Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation	30x
---	-----

Führungsakademie der Bundeswehr	10x
---------------------------------	-----

Militärgeschichtliches Forschungsamt	2x
--------------------------------------	----

Sozialwiss. Institut der Bundeswehr	5x
-------------------------------------	----

Hauptamtliche Jugendoffiziere	94x
-------------------------------	-----

Nebenamtliche Jugendoffiziere	260x
-------------------------------	------

Stabsoffiziere für Öffentlichkeitsarbeit	10x
--	-----

Sekretariat KMK	20x
-----------------	-----

Reserve Pr-InfoStab 2	80x
-----------------------	-----

gesamt 628x

Gesamt 806x

Darüber hinaus zum Download Veröffentlichung unter www.bundeswehr.de und im Intranetportal der Bundeswehr